



Pardubice



Lehrpfad durch die Stadt

Führer durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt Pardubice

www.ipardubice.cz

SEHENSWÜRDIGKEITEN IM ÜBERBLICK

- | | |
|--|---|
| 1 Hauptbahnhof | 29 Alte Realschule |
| 2 Alter Bahnhof | 30 Kirche Maria Verkündigung |
| 3 Platz Náměstí Čs. legií mit dem Denkmal für T.G.Masaryk, Universität Pardubice | 31 Europäisches Bundeshaus |
| 4 Josef-Otta-Haus | 32 Haus Zum Jonas |
| 5 Denkmal für die Cousins Veverka | 33 Pestsäule |
| 6 Kirche des Hl. Johannes des Täufers | 34 Rathaus |
| 7 Miet- und Geschäftshäuser | 35 Werner-Haus |
| 8 Haus der Bauerngenossenschaft | 36 Bezirksbibliothek |
| 9 Häuser im Stil des Art déco und das Jugendstilhaus in der Sladkovského-Straße | 37 Grünes Tor |
| 10 Palast Pasáž | 38 Stadtparkasse |
| 11 Jugendstilhäuser in der Straße třída Míru | 39 Bank Komerční banka |
| 12 Kraus-Haus | 40 Glockentrum an der St.-Bartholomäus-Kirche |
| 13 Geschäftszentrum Grand | 41 Erzdechantkirche des Hl. Bartholomäus |
| 14 Stadttheater | 42 Mittlere Gewerbeschule für Nahrungsmittel |
| 15 Post- und Telegraphendirektion | 43 Dechanei |
| 16 Staatliche Realschule | 44 Wasserkanal der Stadt |
| 17 Hus-Kollegium | 45 Komplex von denkwürdigen Japanischen Schnurbäumen |
| 18 Villa in der Jiráskova-Straße | 46 Pernštýnská-Straße |
| 19 See Matiční jezero | 47 Platz Bělobranské náměstí |
| 20 Villa in der Bulharská-Straße | 48 Automatische Mühlen |
| 21 Messany-Villa in der Bulharská-Straße | 49 Zámecká-Straße |
| 22 Steinvilla | 50 Přihrádek mit einem spätgotischen Tor |
| 23 Kirche Mariä Sieben Schmerzen | 51 Schloss |
| 24 Charlotta-Masaryková-Haus | 52 Schlosswälle |
| 25 Bubeník-Parkanlage | 53 Tyrš-Parkanlage |
| 26 Gemeindehäuser am Ufer Čechovo nábřeží | 54 Schleuse an der Elbe |
| 27 Prokop-Brücke | 55 ČEZ Arena |
| 28 Kreisgericht und Mittelgewerbeschule für Chemie | 56 Gedenkbäume — eine Eichenallee am linken Elbe-Ufer |
| | 57 Tesco (früher Prior) |

1



Hauptbahnhof

Platz Pernerovo nám. Nr. 217

GPS: 50° 1' 56.756" N, 15° 45' 24.285" E

Entwurf 1949, Karel Řepa, Karel Kalvoda, Josef Danda, Durchführung 1958.

Eines der bedeutendsten Bauwerke des Nachkriegsfundamentalismus bei uns, steht unter Denkmalschutz.

Auch nach mehr als fünfzig Betriebsjahren gehört es zu den angenehmsten Bahnhöfen in der Tschechischen Republik. Einen Komfort für Fahrgäste bietet eine große beheizte Halle an, die dank der Schalenüberdachung durch keine Säulen gestört wird. Der Bahnhof ist ein bedeutendes Verkehrszentrum, dessen Bestandteil auch ein Hotel ist, populär war auch ein unterirdisches Kino.

Den Halleninnenraum schmücken schwarzweiße Fotografien von touristischen Zielen der Tschechoslowakei, die durch farbige Fotografien interessanter Orte der Region Pardubice vom Autor Štěpán Bartoš ersetzt wurden.



2

Alter Bahnhof

Hlaváčova-Straße Nr. 206

GPS: 50° 1' 55.181" N, 15° 45' 57.185" E

Der Ausbau des ersten Bahnhofsgebäudes begann im Jahre 1844 im Zusammenhang mit dem Ausbau der Eisenbahnstrecke Prag – Olomouc (Olmütz). Als im Jahre 1856 die Strecke von Pardubice nach Liberec gebaut wurde, wurde der Bau des zweiten Bahnhofs in Pardubice gestartet. Seine Kuriosität war die überdachte Einstieghalle, die derjenigen im Prager Hauptbahnhof ähnlich ist. Die Stirnseite war im spätklassizistischen Stil, Fenster waren halbkreisförmig eingewölbt und in der Mitte befand sich ein dreieckiger Ziergiebel.

In den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts reichte das Gebäude den Bedürfnissen der Fahrgäste nicht mehr aus, deshalb fand in den Jahren 1906-08 seine Rekonstruktion statt.

Das Bahnhofsgebäude wurde durch einen Flugangriff der alliierten Armeen am 24. August 1944 schwerwiegend beschädigt. Betroffen war auch das Abfertigungsgebäude, es wurde die Halle oberhalb der Personengleisanlage zerstört. Schon damals wurde über einen Umbau der Station gesprochen, daher wurde die Renovierung nur im nötigsten Maß durchgeführt.

Seit dem 1. Mai 1958 begann statt des alten Bahnhofsgebäudes ein neues Gebäude, der sog. neue Bahnhof dienen.

3

Platz Náměstí Čs. legií, Universität Pardubice

Platz Náměstí Čs. legií 565

GPS: 50° 2' 2.137" N, 15° 46' 2.825" E

Der Stadtplatz Náměstí Čs. legií bildet das Zentrum der Neustadt, die sich insbesondere nach dem Jahre 1914 in Richtung zum alten Bahnhof (heutige Havlíčkova-Straße) zu entwickeln begann. Die nördliche Seite des Platzes (hinter dem Denkmal für T.G.Masaryk) säumen reiche Fassaden von Wohnhäusern aus den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Die Häuser waren ursprünglich für Staatsangestellte insbesondere des Postamtes und der Armee bestimmt.

Der Platz war von Anfang an als ein Stadtpark entworfen. Einige Bäume sind daher schon fast hundert Jahre alt. Eine Parksanierung fand im Jahre 2007 nach dem Entwurf von arch. Jaroslav Menšík statt. Im Park befindet sich das Denkmal für T.G.Masaryk, das sich auf der Stelle der ursprünglichen Statue aus dem Jahre 1928 befindet. Diese wurde während des zweiten Weltkrieges beseitigt. Das Denkmal, dessen Autor der akademische Bildhauer Jaroslav Brož ist, kehrte auf den Platz im Jahre 1998 zurück. Der südliche Teil des Platzes besteht aus einem Gebäudeblock der Universität Pardubice, wobei der älteste Teil der ehemaligen Höheren staatlichen Gewerbeschule gehört. Entwurf 1898 Jindřich Fialka, Durchführung 1899. Die Schule hatte eine Maschinen- und Bauabteilung und sie erzog auch Müller. Nach dem 2. Weltkrieg diente das Gebäude zusammen mit dem neuen Anbau der Hochschule für Chemie und Technologie.





4

Josef-Otta-Haus

Smilova-Straße Nr. 397

GPS: 50° 2' 4.200" N, 15° 46' 20.305" E

Das Haus des Druckereieigentümers wurde in den Jahren 1921-32 nach dem Entwurf des Architekten Karel Řepa gebaut.

Dem durch plastisch rechteckige und runde Erker modellierten Korpus des bürgerlichen Eckhauses verleiht eine Lisene einen klassizistischen Ausdruck, diese läuft mit abgerundeten Halsen oberhalb der Bekrönung aus. Dem Innenraum dominiert eine elegante Treppenhalle mit einem Mosaikfenster und einem Betondeckenrost.

5

Denkmal für die Cousins Veverka



GPS: 50° 2' 6.4041515" N, 15° 46' 17.1162987" E

Ein Denkmal für die Cousins Veverka, die Erfinder des Sturzpfluges, die in Rybitví bei Pardubice geboren wurden. Das Denkmal stammt aus dem Jahre 1883, sein Autor ist Josef Strachovský. Ursprünglich wurde es im Bereich der Kreuzung des heutigen Masaryk-Platzes gebaut und der Grundstein wurde am 31. 8. 1883 gelegt. Das Denkmal wurde aus dem Ertrag einer Sammlung finanziert, die auf dem ganzen Gebiet Böhmens und Mährens stattfand, und unter großem Interesse der Öffentlichkeit enthüllte es am 8. September 1883 einer der Führer der nationalen Wiedergeburt dr. František Ladislav Rieger.



6

Kirche des Hl. Johannes des Täufers

Straße Bratrančů Veverkových

GPS: 50° 2' 8.685" N, 15° 46' 16.352" E

Die ursprünglich spätgotische einschiffige Kirche aus den Jahren 1509-10 wurde zusammen mit dem Spital im Auftrag von Wilhelm von Pernstein errichtet. Sie wurde in den Jahren 1563-1570 durch den örtlichen Baumeister V. Všetečka fertig gebaut. Dieser ist auch Autor des Beinhauses, auf dessen Grundsteinen im Jahre 1788 ein neuer Kirchenglockenturm entstand.

Es handelte sich ursprünglich um eine Friedhofs- und Spitalkirche. Über Jahrhunderte befand sich hier der Stadtfriedhof. Dieser wurde im Jahre 1904 aufgelöst, als hier der Verschönerungs-Verein (Okrašlovací spolek) eine Parkanlage errichtete. Einige Grabsteine aus dem 16. und 17. Jahrhundert befinden sich in der Umgebung der Kirche bis heute.

7

Miet- und Geschäftshäuser

Straße třída Míru Nr. 72, 71

GPS: 50° 2' 10.235" N, 15° 46' 16.980" E

Das Haus Nr. 72, in dem heute die Sparkasse Česká spořitelna siedelt, wurde im Jahre 1971 nach dem Entwurf des Architekten Luboš Driml gebaut. Ihren Sitz hatte hier die regionale Direktion des Nationalunternehmens Restaurants und Speisegaststätten (Restaurace a jídelny), im Erdgeschoß war ein beliebtes Buffet. Das Objekt trug den Namen Corso nach der beliebten Promenade – dem Corso der Einwohner aus Pardubice, die hier spazierten und an diesen Stellen zurück zur grünen Pforte umkehrten. Nach dem Jahre 1989 kaufte das Haus die Sparkasse Česká spořitelna und diese ließ es nach dem Entwurf von arch. L. Driml rekonstruieren. Seine Attraktivität gewann das Haus dank der Glasverkleidung.

Das Nachbarhaus Nr. 71 entwarf Stanislav Kratochvíl im Stil des schlichten Funktionalismus. Durchführung 1934-35. Die horizontalen Fensterstreifen, abgerundeten Linien der Schaufenster und das abgesetzte höchste Geschoss mit einer Terrasse sind typische Elemente der zwischenkriegszeitlichen funktionalistischen Architektur.





8

Haus der Bauerngenossenschaft

Straße třída Míru Nr. 79

GPS: 50° 2' 12.2093061" N, 15° 46' 17.7149677" E

Das ursprüngliche Haus der Bauerngenossenschaft Nr. 79 wurde im Jahre 1937 nach dem Entwurf des Architekten Karel Řepa gebaut. In der Nachbarschaft befand sich während der Durchführung eine Molkerei, die hier bis 1970 tätig war.

Das Geschäfts-Miethaus hat gefühlvoll plastisch gelöste Fassaden mit einer Kombination des Mauerputzes und einer mehrfarbigen keramischen Verkleidung. Ein markantes Element stellt der Risalit mit einer Ummantelung aus Glasziegeln mit einem inneren Treppenhaus mit authentischem Metallgelände und einer subtilen Drahtfüllung dar.

DAS HAUS STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

9



Häuser im Stil des Art déco und das Jugendstilhaus

Sladkovského-Straße Nr. 994, 995, 767

GPS: 50° 2' 8.425" N, 15° 46' 23.863" E

Die zwei Häuser mit den Nummern 994, 995 im Stil des Art déco mit kubistischen Details sind aus den Jahren 1921-23 vom Architekten Oldřich Liska. Der Skulpturenschmuck ist von Josef Škoda.

Das anschließende Jugendstilhaus Nr. 767 hat interessante Details mit der Thematik des Berges Kunětická hora und der Stadt Pardubice.

DIE HÄUSER STEHEN AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.



10

Palast Pasáž (Passage)

Straße třída Míru Nr. 60

GPS: 50° 2' 12.819" N, 15° 46' 30.167" E

An der Stelle des heutigen Geschäfts- und Wohnhauses Pasáž stand zu Beginn des 16. Jahrhunderts ein Haus, das im Eigentum der Böhmisches Brüder war. Das Stadthaus mit einer Geschäftspassage wurde im Jahre 1925 nach dem Entwurf von Ladislav Machoň im Stil des Art déco gebaut.

Der Palast Pasáž hat für Pardubice eine große städtebildende Bedeutung. Die Straßenstirnwand ist fünfgeschossig mit horizontalen Streifen entlang der Fenster und einer keramischen Verkleidung, die aus Elementen wie z.B. Stachelräder oder Wellen besteht. An der Stirnseite in die Straße třída Míru können wir Statuen eines Fischers, eines Webers, eines Tischlers und eines Gießers von Karel Dvořák sehen, die keramische Verkleidung, die eine Erinnerung an Pardubice zur Zeit der Familie von Pernstein darstellt, stammt von Karel Pokorný.

Der Palast Pasáž mit Wohneinheiten hatte nach seiner Fertigstellung auch 28 Geschäfte und sogar ein unterirdisches Restaurant. Bewundernswert waren auch die tonnengewölbte verglaste Überdachung und die bunte Lünette-Malerei des Prager Malers A. V. Hrstka mit Motiven aus der Leibeserziehung. Diese Lünette-Malereien wurden jedoch in den sechziger Jahren entfernt.

DAS HAUS STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

11



Jugendstilhäuser in der Straße třída Míru

Straße třída Míru Nr. 110, 109, 763

GPS: 50° 2' 14.447" N, 15° 46' 31.224" E

Die Geschäfts- und Wohnhäuser wurden im Jugendstil im Jahre 1908 wahrscheinlich nach dem Entwurf des Architekten Jaroslav Kohoutek gebaut. Die Häuser haben eine bemerkenswerte keramische Fassadenverzierungen. Für die Jugendstilfiguren der drei benachbarten Häuser ist die feine Gradation der Stirnwände mit gewölbten Stockerkern mit einer Ziegeleinfassung, einem keramischen vegetabilischen Dekor und die phantasievoll gestalteten Giebel charakteristisch.

Das Josef-Franc-Haus Nr. 109 schmückt ein Relief des Gottes des Handels, Merkur, von V. Čížek. Im Erdgeschoss des Hauses war ein großer Eisenhandel, den Neubau des Hauses Nr. 110 kaufte das Ehepaar Walter, das hier ein Geschäft mit Glas, der ersten Glasschleiferei in der Stadt und einer Spiegelherstellung hatte. Das Haus trug den Namen Zum Löwen (U Lva). Das Haus Nr. 763 war im Eigentum des Ehepaars Hostovský. Diese Familie hatte einen Getreidegroßhandel, daher sehen wir am Haus das Relief einer „Ernte“.

ALLE DREI HÄUSER STEHEN AUF DER LISTE DER



12

Kraus-Haus

Straße třída Míru Nr. 113

GPS: 50° 2' 15.209" N, 15° 46' 33.499" E

Das Haus war seit dem Jahre 1850 im Eigentum von Josef Kraus k.u.k. Postmeister, später von Arthur Baron von Kraus – des Gründers der Volkssternwarte und des Sportmäzens und von Ing. Jan Kašpar.

Das Haus hat eine bedeutende Position in der Straße třída Míru, die nicht nur die Hauptstraße der Stadt darstellt, sondern sie war auch die Achse der Stadtentwicklung im 19. Jahrhundert, als sich die Stadt um die sog. Grüne Vorstadt ausbreitete, die nach dem Grünen Tor benannt wurde.

Im Jahre 1874 aß im Haus zu Mittag Kaiser Franz Josef I. mit seiner Ehefrau Elisabeth, genannt Sissi, die in Pardubice an einer Parforcejagd auf einen Hirsch teilnahmen.

DAS HAUS STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

13

Geschäftszentrum Grand



Platz náměstí Republiky Nr. 1400

GPS: 50° 2' 15.922" N, 15° 46' 35.823" E

Das ehemalige Grandhotel und Kreishaus, das repräsentative, gesellschaftliche Zentrum der Stadt und Ostböhmens (Kino, Versammlungssaal, Café, Restaurant, Hotel) wurde vom Architekten Josef Gočár entworfen. Es wurde im Jahre 1931 anlässlich der

1. ganzstaatlichen Ausstellung der Körpererziehung und des Sportes gebaut. Das Gebäude geriet nach dem 2. Weltkrieg in das Eigentum des Nationalunternehmens Restaurants und Speisegaststätten (Restaurace a jídelny), das es zum Glück nicht verkommen ließ.

In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der Komplex aufwendig zu einem Geschäftszentrum umgebaut (1997-2000), es ist nicht gelungen, die ursprüngliche Funktion zu erhalten. Das Haus zeichnet sich durch eine blaugraue glaskeramische Verkleidung sowie durch ein abgerundetes verglastes Eckrundell aus, das in der Zeit seiner Entstehung ein typisches Element der funktionalistischen Architektur darstellte.

DAS GEBÄUDE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.



14

Stadttheater

Platz náměstí Republiky

GPS: 50° 2' 12.986" N, 15° 46' 39.093" E

Schon im Jahre 1880 wurde ein Verein für die Errichtung eines Theaterhauses gegründet. Nach langen Verzögerungen, die mit unzureichenden finanziellen Mitteln verbunden waren, wurde mit dem Bau des Theaters im Jahre 1906 begonnen. Der Autor des Entwurfes war Antonín Bašánek.

Die plastische Verzierung wurde nach dem Entwurf von B. Kafka hergestellt (eine GENIUS-Skulptur oberhalb der Stirnseite), Mosaiken am Gebäude sind nach dem Entwurf von F. Urban (Libussa-Gericht und Žižka vor Prag). Autor der zehn Medaillons von Dramatikern und Komponisten auf dem Gebäudemantel ist der örtliche Bildhauer B. Vlček. Die Medaillons stellen folgende Persönlichkeiten dar: B. Smetana, J. K. Tyl, E. Bozděch, V. K. Klicpera, J. J. Kolár, Z. Fibich, K. Bendl, A. Dvořák, A. Jirásek und B. Němcová.

Das Jugendstilgebäude des Theaters schließt den Bereich des Platzes náměstí Republiky im Süden und des Smetana-Platzes im Westen ab. Sein Ausbau verlief gleichzeitig mit der Entstehung der beiden Plätze, wo früher ein Fluss als ein Bestandteil der Stadtbefestigung durchfloss.

Das Theatergebäude zeichnet sich durch eine effektive Stirnwand mit einem Hängebalkon aus, der mit einem Metallgeländer umrandet ist. Das Theater wurde im Jahre 1909 fertig gebaut, im Jahre 1925 wurde ein zweites Geschoss zugebaut.

DAS GEBÄUDE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

15

Post- und Telegraphendirektion

Platz náměstí Republiky Nr. 12

GPS: 50° 2' 14.284" N, 15° 46' 41.024" E

Nach der Entstehung der selbständigen Tschechoslowakei wurden Postdirektionen in Prag, Pardubice, Brünn, Opava, Pressburg, Košice und Ungwar errichtet. Das repräsentative Gebäude für die Direktion in Pardubice wurde im Jahre 1924 nach dem Entwurf des Architekten Ladislav Machoň gebaut. Dieses Gebäude ist eines der schönsten Werke von Machoň überhaupt. Es steht an der Stelle der ursprünglichen Stadtmauer. Die nördliche Wand ist durch eine flache Faltenbildung verfeinert, als ob der Wind in die Segel weht, die diese Wand auflockert. Dazu trägt auch die keramische Verkleidung bei, die ein vereinigendes Element mit weiteren Gebäuden auf dem Smetana-Platz darstellt. Der Haupteingang führt von der künstlerisch hervorgehobenen Ecke mit vier Säulen gegenüber dem Theater.

Besondere Aufmerksamkeit verdient insbesondere die Lösung des Interieurs des Vestibüls und der Treppenhalle, die an das Vestibül anschließt. Plastische Verzierung – O. Španiel und J. Horejc – Pernsteiner Auerochsen im Vestibül.

Das Gebäude diente dem Postwesen bis zum Jahre 1939, als es die Deutschen besetzten und einen Oberlandrat hier errichteten. Damals hatte hier ihren Sitz auch die berüchtigte Gestapo aus Pardubice. Im Jahre 1949 zog in das Gebäude der Kreissnationalausschuss Pardubice ein und nach seiner Auflösung siedelte hier der Kreissnationalausschuss und seit 1992 das Kreissamt. Gegenwärtig teilen sich den Betrieb des Gebäudes das Stadtamt Pardubice und das Bezirksamt der Region Pardubice.

DAS GEBÄUDE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.





16

Staatliche Realschule

Straße Karla IV. Nr. 13

GPS: 50° 2' 14.186" N, 15° 46' 46.025" E

Das Gebäude wurde in den Jahren 1925-29 nach dem Entwurf des Architekten Ladislav Machoň gebaut.

Die Gestaltung des Areals trägt Spuren des modernen Klassizismus (Elemente der ägyptischen Architektur) und zusammen mit der ehemaligen Post- und Telegraphendirektion von demselben Autor bildet sie einen einzigartigen, stilvoll einheitlichen Raum des Smetana-Platzes.

Dem Gebäude dominiert ein Eckturm mit einem Eingang und einer Studentenfigur von Karel Pokorný. Seit der Entstehung des Gebäudes siedelte hier die Staatliche Realschule, die im Jahre 1941 zum zweiten Realgymnasium transformiert wurde. In den fünfziger Jahren war hier ein Pädagogisches Institut tätig, seit 1965 dann die Mittelgewerbeschule für Elektrotechnik, die hier ihren Sitz bis heute hat.

DAS GEBÄUDE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

17



Hus-Kollegium (Husův sbor)

Jiráskova-Straße Nr. 1270

GPS: 50° 2' 3.144" N, 15° 46' 50.848" E

Der Bau wurde in den Jahren 1927-28 nach dem Entwurf des Architekten Ferdinand Potůček im Stil des modernen Klassizismus durchgeführt. Das asketische Bauwerk vollendet auf eine interessante Weise die Ecke des Stadtblockes und es scheint, als ob es mit seiner architektonischen Gestaltung die ankommenden Personen zum Eintritt in das Gebäude auffordert.

Das Bauwerk hat eine Gewölbe-Säulenhalle, über der sich das Gebäude öffnet.

DAS GEBÄUDE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.



18

Villa in der Jiráskova-Straße

Jiráskova-Straße Nr. 1445

GPS: 50° 1' 58.093" N, 15° 46' 53.254" E

Die Villa, welche ursprünglich Antonín Čížek, dem Direktor der bürgerlichen Vorschusskasse (Občanská záložna) gehörte, hatte für die wirtschaftliche und kulturelle Stadtentwicklung eine wesentliche Bedeutung (gegründet 1863). Ihr Autor ist Bedřich Adámek, der ebenfalls auch einige Pavillons im Krankenhaus Pardubice entwarf. Die Villa wurde im Jahre 1929 fertig gebaut.

Der Effekt der Entlastungsverglasung des ganzen unteren Teiles des vorspringenden Zylinders des Treppenhauses stellt ein markantes Merkmal des Hauses dar, dessen flaches Dach um eine Wohnterrasse ergänzt wird. Die Gestaltung des Gartens mit Sandwegen, Blumenbeeten und einem Obstgarten entwarf der Gartenarchitekt Václav Vetešník aus Pardubice, Autor der Gartengestaltung der Schlosswälle und des Dahliengartens in der Tyrš-Parkanlage.

19



See Matiční jezero

GPS: 50°2'5.838"N, 15°47'6.802"E

Der See entstand im Zusammenhang mit der Regulierung (Begradigung) des Flusses Chrudimka in den Jahren 1909-11. Es handelt sich um ein Altwasser von Chrudimka. Am Flusssufer stand ursprünglich ein Holzrestaurant, das während der ersten Republik der Schulverein Matice školská aus Pardubice verwaltete. Nach diesem Verein erhielt der umliegende Park den Namen Matiční ostrov und der See wurde ebenfalls als Matiční jezero genannt. In den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts war hier ein beliebter Eislaufplatz. Die Wasserfläche wurde ursprünglich nach den Umständen gegen eine mögliche Überflutung geregelt.

Im Norden knüpft an den See die Bubeník-Parkanlage an, mit welcher der See eine Ruhezone bildet.



20

Villa in der Bulharská-Stráße Nr. 655

Bulharská-Stráße Nr. 655

GPS: 50° 1' 58.093" N, 15° 46' 53.254" E

Eine ursprüngliche Villa des Baumeisters Viktor Kříž. Durchführung 1925-26 nach dem Entwurf von Karel Řepa. Das zweigeschossige Familienhaus hat ein vorspringendes Sattel- und Walmdach. Charakteristisch ist die Anwendung eines Sichtmauerwerkes, der Kletterpflanzen und einer originellen Farblösung (einschließlich des Interieurs).



21

Messany-Villa in der Bulharská-Stráße

Bulharská-Stráße Nr. 119

GPS: 50° 2' 1.514" N, 15° 47' 11.683" E

Die ursprüngliche Villa des Chirurgen MUDr. František Messany wurde in den Jahren 1900-1901 gebaut. Die Villa im pseudoromanischen Stil entwarf der Architekt Boža Dvořák aus Pardubice, der in der Rolle des Investors auch mit dem Bau begann und die Villa bald nach der Fertigstellung verkaufte. Während des 1. Weltkrieges war MUDr. Messany ein Operateur in der sog. Quarantäne – einem großen Militärkrankenhaus für Soldaten in Pardubice. Das einstöckige Haus wurde ursprünglich fast ganz aus unregelmäßigen kleinen Steinquadern gebaut und hat somit eine raue Mantelstruktur, die an eine Festung erinnert.

Ursprünglich stellte den Mittelpunkt des Hauses ein geräumiger Speisesaal dar, von dem ein Holztreppenhaus in das Geschoss mit fünf Wohnzimmern führte. Beim Umbau der Villa in den Jahren 1904–1905 wurde die innere Grundrissgestaltung geändert, eine weitere Veränderung machte die Villa im Jahre 1920 durch, als zur Gartenfassade des Hauses ein Balkon angebaut wurde. Die künstlerische Qualität des Hauses wurde durch einen Zweckumbau zu einer Kinderkrippe in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts entwertet. Die Villa hatte einen großen Garten, der vom Gartenarchitekten Josef Vaněk im Jahre 1919 entworfen wurde.



22

Steinvilla (Kamenná vila)

Straße U Kamenné vily Nr. 144

GPS: 50° 1' 56.650" N, 15° 47' 15.223" E

Die Villa wurde ursprünglich für den Bischof Josef Doubrava entworfen. Durchführung 1913-23 nach dem Entwurf von Boža Dvořák. Die romantisch wirkende Villa mit vielen historischen Details, einer anspruchsvoll verzierten Fassade sowie dem Interieur hat einen Skulpturenschmuck vom Schwiegersohn von Dvořák, dem Bildhauer Miloslav Baše.

Der Bau der Villa mit einem gefugten Steinmantel wurde im Jahre 1913 eingeleitet und sie war ursprünglich wahrscheinlich als ein Erholungssitz für den Freund von Dvořák, den Bischof Josef Doubrava aus Hradec Králové (Königgrätz) bestimmt. Das Haus wurde jedoch nicht für das Wohnen, sondern eher für Museumszwecke gebaut, es sollte hier die Sammlung der kirchlichen Kunst von Doubrava platziert werden. Der kunstsinnige Bischof starb jedoch im Februar 1921 noch bevor die Villa fertig gebaut wurde.

Die Villa hat ein Walmdach mit Pulterkern. Der ursprüngliche Straßenhaupteingang von der westlichen Seite tritt in einem niedrigen überdachten Trakt hervor, Senkrecht zum Bau läuft ein Längsgebäude aus einem nicht verputzten gefugten Steinmauerwerk aus, das ursprünglich als ein Pferdestall entworfen wurde.

DAS HAUS STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

23

Kirche Mariä Sieben Schmerzen

Štrossova-Straße

GPS: 50° 2' 13.415" N, 15° 47' 13.838" E

An der Stelle der Kirche stand im Jahre 1542 eine Martersäule. Diese wurde im Jahre 1675 durch eine Holzkapelle ersetzt. Jakub Antonín Štross legte mit weiteren Bewohnern von Vystrkov Geld für den Ausbau der Kirche zusammen. Die Kirche wurde im Jahre 1710 gebaut. Den Bau führte im Barockstil Jakub Pešina durch. Unter dem Fussboden der Kirche ist der Mäzen Jakub Štross beerdigt.

Im Jahre 1784 wurde die Kirche geschlossen, um drei Jahre später wurde sie in einer Versteigerung von der Gemeinde gekauft und endgültig wurde die Kirche im Jahre 1791 gerettet, als sie auf Grund einer Anordnung des Kaisers Leopold wieder zu kirchlichen Zwecken zurückgegeben wurde. Zu Ehren dieser Wiederbelebung fand alljährlich immer am dritten Montag nach Ostern eine berühmte Kirchweih. Ihre Tradition blieb bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts erhalten.

Die Kirche ist mit einem Kreuzgang und einer gegliederten Barockmauer versehen. Über dem Eingangsportal und an den Seitenfeldern befinden sich Skulpturen der Jungfrau Maria, des Hl. Joachim und der Hl. Anna. Vor dem Eingang stehen Skulpturen des. Hl. Johannes von Nepomuk und des Hl. Augustin von J. A. Devoty.

DIE KIRCHE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.





24

Charlotta-Masaryková-Haus

Štrossova-Straße Nr. 44

GPS: 50° 2' 15.912" N, 15° 47' 13.275" E

An der Stelle des heutigen Charlotta-Masaryková-Hauses, dessen Autor Oldřich Liska ist (sieh auch 26.), stand bis zum Jahre 1910 ein Bauernhof des Bauern Havelka. Nach dem Abriss des Bauernhofes war an seiner Stelle eine lange Zeit nur eine große Grube.

Als im Jahre 1923 dieses Haus gebaut wurde, diente es ursprünglich der Kreisanstalt für Sozialfürsorge. Später wurde im Erdgeschoss ein Kindergarten errichtet, in den sonstigen Geschossen waren Wohnungen. Die Ecklage ist durch eine Turmandeutung hervorgehoben.

25

Bubeník-Parkanlage (Bubeníkovy sady)

Bubeníkovy sady

GPS: 50° 2' 13.008" N, 15° 47' 2.294" E

Der erste öffentliche Park in Pardubice wurde in den Jahren 1879-1880 in der Stadtmitte auf dem rechten Ufer des Flusses Chrudimka errichtet. Der Fluss mit reichen alten Bäumen am Ufer bildet die westliche Grenze der Parkanlage, die eine Fläche von ca. 7,5 Hektar einnimmt und die in den letzten Jahren eine Sanierung durchmachte.

Der Park wird durch einen erhöhten Damm des Sees Matiční jezero in zwei Teile gegliedert. Der nördliche Teil, der sich entlang einer Lindenallee erstreckt, ist aus der dendrologischen Sicht reicher und er wird intensiver gepflegt.

Hier befindet sich auch die Statue des ersten Bürgermeisters der Stadt Václav Bubeník, die sich ursprünglich im Park bei der Kirche des Hl. Johannes des Täuflers befand, wo der Bürgermeister Bubeník bestattet wurde. Eine Merkwürdigkeit der Parkanlage stellt eine nicht traditionelle, modern gelöste Fontäne des akademischen Architekten Petr David aus den 90er Jahren dar, im Park befinden sich ferner ein Gartenrestaurant und ein Kinderspielplatz aus Holz.





26

Gemeindehäuser am Ufer Čechovo nábřeží

Čechovo nábřeží NR. 515–520, 526–529

GPS: 50° 2' 17.333" N, 15° 47' 1.887" E

Die zwei Gemeindehausblöcke, die in den Jahren 1919-24 nach dem Entwurf des Architekten Oldřich Liska gebaut wurden, bilden einen wirkungsvollen Brückenkopf der Prokop-Brücke. Abgerundete Straßenecken mit turmartigen Abschlüssen unterstreichen die Einfahrt aus dem Stadtzentrum in den neuen Stadtteil. Die Blöcke stellen in der heutigen Zeit ein seltenes Beispiel der Verbindung eines guten Städtebaues und der Architektur dar. Die Fassaden sind reich mit kubistischen Elementen und einem wertvollen Skulpturenschmuck vom Bildhauer Miloslav Baše aus Pardubice versehen.

Der Ausbau des repräsentativen Ufers am Brückenkopf der Prokop-Brücke begann im Zusammenhang mit der Regulierung des Flusses Chrudimka in den Jahren 1909-11.



27

Prokop-Brücke

GPS: 50° 2' 17.587" N, 15° 46' 57.894" E

Die Eisenbetonbrücke über den Fluss Chrudimka wurde in der Hälfte der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts an der Stelle einer älteren Eisenbrücke aus dem Jahre 1911 gebaut. Die Brücke trägt den Namen nach Ing. Josef Prokop, dem Eigentümer der Fabrik für Mühlenmaschinen und dem bedeutenden Bürgermeister der Stadt, der sich beispielsweise um die Regulierung der Flüsse Elbe und Chrudimka oder um den Ausbau eines Kraftwerkes durch die Firma Křižík verdient machte.

Die Brücke wurde im Jahre 1935 gebaut und sie macht den städtebaulich wertvollen Standort zugänglich, der an das Stadtzentrum – das Ufer Čechovo nábřeží anknüpft. Die Eisenbetonbrücke entwarf Ing. Bechyně mit so einer Kühnheit, dass sich ein üblicher Benutzer überhaupt nicht bewusst wird, dass er über eine Bogenbrücke geht. Die architektonische Gestaltung der Brücke stammt von Karel Řepa.

Die ursprüngliche Eisenbrücke erwarb das Eisenbahnregiment, das sie in seinen Truppenübungsplatz am Fluss Chrudimka versetzte, wo sie bis heute steht.

DIE PROKOP -BRÜCKE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKM ÄLER.



28

Kreisgericht und Mittelgewerbeschule für Chemie

Straße Na Třísle Nr. 118

GPS: 50° 2' 20.118" N, 15° 46' 54.642" E

Das ursprüngliche Gebäude der Finanzbehörden und des Gerichtes wurde im Jahre 1937 nach dem Entwurf des Architekten Ladislav Machoň gebaut. Nach dem Jahre 1948 siedelte in den Räumlichkeiten nach der Steuerbehörde der Kreisnationalausschuss Pardubice, seit 1960 hat hier dann die Mittelgewerbeschule für Chemie gesessen.



29

Alte Realschule

Platz Komenského náměstí Nr. 120

GPS: 50° 2' 17.990" N, 15° 46' 53.326" E

Das früher Höhere Realgymnasium wurde in den Jahren 1884-86 nach dem Entwurf des Architekten František Schmoranz gebaut. Im Jahre 2010 wurde es für die Bedürfnisse des Bezirksamtes nach dem Entwurf der Architekten Malěj umgebaut. Das Haus ist in die Jahnova-Straße vorgesetzt, die den Namen nach Jiljí Vratslav Jahn, dem ersten Direktor der Realschule und dem Dichter aus Pardubice trägt.



30

Kirche Maria Verkündigung

Klášterní-Straße

GPS: 50° 2' 17.990" N, 15° 46' 53.326" E

Diese Kirche gehört zu den ältesten Bauwerken in Pardubice. Sie wurde vom Erzbischof Ernst von Pardubice vor dem Jahre 1349 gegründet, im Jahre 1507 wurde sie jedoch durch einem Stadtbrand fast vernichtet. Bis 1515 wurde sie im spätgotischen Stil wiederaufgebaut und aus dieser Zeit stammt auch das schöne Zellengewölbe. In den Jahren 1616-1784 diente sie den Bedürfnissen des örtlichen Klosters des Minoritenordens. In den Jahren 1905-06 wurde sie im neugotischen Stil durch den Architekten Boža Dvořák restauriert.

Die unterirdischen Räumlichkeiten wurden als Bestattungskatakomben genutzt, ihr überwiegender Teil diente dann nach den Umbauten während des 2. Weltkrieges als ein Luftschutzraum.

DIE KIRCHE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

31



Europäisches Bundeshaus – Bürgerliche Vorschusskasse

Platz Pernštýnské nám. 54, 55

GPS: 50° 2' 18.738" N, 15° 46' 47.959" E

Die heutige Klášterní-Straße schloss das Tor des barocken Minoritenklosters ab.

Seit ihrer Gründung hatte die bürgerliche Vorschusskasse ihren Sitz im Erdgeschoss des alten Rathauses. Ende der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts entschied sie sich, ein eigenes Gebäude zu bauen. In einer Ausschreibung wurde das Projekt des Prager Baumeisters Václav Kaura ausgewählt, das nach dem Entwurf von Josef Blecha, dem Baumeister aus Karlín abgeändert wurde. Mit dem Bau wurde František Desperát beauftragt und die sonstigen Arbeiten führten die örtlichen Privatunternehmer durch. Das ursprüngliche Gebäude wurde abgerissen und Ende des Jahres 1890 war das neue Pseudorenaissancehaus der bürgerlichen Vorschusskasse schon unter Dach. Die Vorschusskasse kaufte noch das Nachbarhaus Nr. 55 und sie beendete den Anbau nach dem Entwurf des Architekten Boža Dvořák. Die Stirnwand schmücken Reliefs von Vilém Amort (Christus, Žižka vor Prag, Audienz des Papstlegates Fantin de Valle beim König Georg von Podiebrad).

Die bürgerliche Vorschusskasse machte sich bedeutend um die Stadtentwicklung verdient. Zu ihren Verdiensten gehörten beispielsweise die Errichtung eines Parks in der heutigen Bubeník-Parkanlage, die finanzielle Unterstützung des Stadtmuseums beim Einkauf von Exponaten in die Sammlungen und ferner die finanzielle Unterstützung des Schulwesens in Pardubice. Seit 1999 dient das Gebäude als Europäisches Bundeshaus.

DAS HAUS STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.



32

Haus Zum Jonas (Dům U Jonáše)

Platz Pernštýnské náměstí Nr. 50

GPS: 50° 2' 19.902" N, 15° 46' 48.179" E

Es handelt sich um ein spätgotisches Haus mit einem Zellengewölbe des Maßhauses aus der Zeit des Stadtausbaues nach dem Brand im Jahre 1507 und mit einer Stuckverzierung der Stirnwand aus dem Jahre 1797 vom Bildhauer Jakub Teplý mit einem Walfisch, der Jonas auf das Festland auswirft. Oben im Giebel befindet sich das „Auge Gottes“, links sind der Hl. Peter mit Adler und rechts der Hl. Florian im Bekämpfung mit Feuer abgebildet. Im Meer befinden sich eine Meerjungfrau und ein Seepferd.

In der Hoffassade blieben Terrakotta-Fensterleibungen erhalten.

In den Jahren 1976-77 wurde das Haus rekonstruiert und der Ostböhmisches Galerie (Východočeská galerie) zur Nutzung übergeben. In den 90er Jahren wurde eine Rekonstruktion nach dem Entwurf des Architekten J. Klimeš für eine Privatfirma durchgeführt. Im Jahre 2000 wurde das Haus von der Stadt zurückgekauft und wieder der Galerie übergeben.

DAS HAUS STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

33

Pestsäule



Platz Pernštýnské náměstí

GPS: 50° 2' 18.972" N, 15° 46' 44.443" E

Die Pestsäule mit einer vergoldeten Statue der Jungfrau Maria ließ im Jahre 1695 der Dechant Valentin Kelčák als eine Danksagung für die Rettung der Stadt vor der Pest bauen. In den Jahren 1773-77 wurde die Säule um eine Balustrade und Skulpturen der böhmischen Heiligen von Jakub Teplý ergänzt: unten Hl. Josef, Hl. Prokop, Hl. Johannes von Nepomuk, Hl. Ivan, oben Hl. Ludmila, Hl. Václav, Hl. Adalbert und Hl. Norbert. Im Jahre 1778 ließ der örtliche Zollbeamte Kotík die Statue der Jungfrau Maria vergolden.

DIE STATUENGRUPPE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.



34

Rathaus

Platz Pernštýnské náměstí Nr. 1

GPS: 50° 2' 19.220" N, 15° 46' 43.718" E

Das Rathaus wurde in den Jahren 1892-94 im Neurenaissancestil nach dem Entwurf des Architekten Jan Vejrych gebaut. Der Ausbau des Rathauses stellte damals den größten Eingriff in den ursprünglichen Stadtkern dar. Es wurde an der Stelle des alten Rathauses und der weiteren drei abgerissenen Nachbarhäuser gebaut.

An der Stirnwand des Rathauses, die durch zwei Türme in drei Teile gegliedert wird, können wie Medaillons sehen, auf denen böhmischen Könige abgebildet sind. Zwischen den Fenstern des zweiten Geschosses befinden sich Fresken mit Allegorien der Tugenden. Die Ritterstatue am Giebel über dem Eingang stellt Wilhelm von Pernstein dar und sie wurde nach dem Grabstein in der St.-Bartholomäus-Kirche hergestellt. An der Hinteren Fassade in das Ufer Wernerovo nábřeží fallen die Sgraffiti nach dem Entwurf von Mikoláš Aleš auf.

Bedeutende Besuche werden im historischen Saal mit einer Kassettendecke und allegorischen Gemälden empfangen, der Festsaal mit einem Balkon dient kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen.

DAS GEBÄUDE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

35

Werner-Haus

Platz Pernštýnské náměstí Nr. 116

GPS: 50° 2' 18.876" N, 15° 46' 41.953" E

Im Haus hatte in den Jahren 1505-15 ihren Sitz auch das Rathaus. Damals war es aber nur ein einstöckiges Haus, das zweite Geschoss und das heutige Aussehen erhielt das Haus erst nach dem Jahre 1538.

Es handelt sich um ein Eckhaus mit einem Stützbogen über die Bartolomějská-Gasse, es ist durch drei gedrückte Eselrückenbogen über den Nischen mit temperierten Figuralgemälden aus der Zeit nach dem Jahre 1538 gegliedert und es hat einen Bogengiebel aus derselben Zeit. In den Nischen sehen wir (von links) eine Adelige mit einem Falken und einem Hund, einen Narren und einen Ritter mit einer Reiterlanze und einem Speiß; die Nischen waren eingemauert und sie wurden bei einem Hausumbau im Jahre 1904 wider enthüllt. Die figuralen Renaissancegemälde sind ein originelles typisches Element für Pardubice aus der Zeit des Geschlechts von Pernstein.

Das Haus war im Eigentum des Bürgermeisters der Stadt Leopold Werner. Seine Tochter Julie heiratete der Professor PhDr. Jan Gebauer – einen Sprachforscher. Hier wurde im Jahre 1869 ihre Tochter Marie Gebauerová, eine tschechische Schriftstellerin, geboren.

Die Bartolomějská-Gasse ist einer der wirkungsvollsten Teile des historischen Stadtkernes.

DAS HAUS STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.





36

Bezirksbibliothek

Platz Pernštýnské nám. Nr. 77

GPS: 50° 2' 17.661" N, 15° 46' 42.034" E

Das spätgotische Haus stammt aus dem Ausbau nach dem Jahre 1507, im Renaissancestil wurde es nach dem Jahre 1538 umgebaut. Im Gebäude blieben Gewölbe im Erdgeschoss und im 1. Geschoss erhalten. Die Reliefplatte an der Gotik-Renaissancestirnwand aus dem Jahre 1511 stellt die Wappensage der Herren von Pernstein dar. Um etwa höher befand sich ein Empire-Marienbild, das bei der Renovierung entfernt wurde. Im 1. Geschoss befinden sich dann renovierte dreiteilige, spätgotische Fensterpaare mit Steinleibungen.

Das Haus ist ein anschaulicher Nachweis der Bauentwicklung des Stadtplatzes. Bei der Rekonstruktion im Jahre 1960 wurden zahlreiche gotische Elemente, zwei gemalte Nischen im zweiten Geschoss und Reste der bunten Fassadenverzierung entdeckt.

Im Jahre 1848 kaufte Marek Oesterreicher das damals verfallene Haus und er baute es vom Grund aus um. Er war der erste jüdische Bürger, dem es erlaubt wurde, sich in der Altstadt niederzulassen.

DAS HAUS STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

37



Grünes Tor (Zelená brána)

Zelenobranská-Straße Nr. 73

GPS: 50° 2' 16.843" N, 15° 46' 40.840" E

Das grüne Tor ist eine charakteristische Dominante der Stadt und ein einziger kompletter Rest der Stadtbefestigung. Im Turm siedelten ein Trompeter und ein Turmwächter. Der Turm und das Erdgeschoß wurden nach dem Jahre 1507 vom Meister Paul gebaut. Das Tor wurde nach einem Brand in den Jahren 1538-42 renoviert. Der Meister Jiřík von Olomouc erhöhte das Vortor-Gebäude (Renaissanceattika) sowie den Turm. Das Tor wurde im Jahre 1886 durch den führenden tschechischen Restaurator Josef Mocker restauriert. Das Relief mit Ješek von Pardubice vor Mailand stellt die Entstehung des Wappens der Herren von Pardubice und später der Stadt dar. Das Relief ist ein Werk von Bohumil Vlček nach dem Entwurf von Mikoláš Aleš. Im Jahre 1912 machte das Grüne Tor eine grundlegende Rekonstruktion durch. Es wurde ein Holzwandelgang errichtet und es wurde der ursprüngliche Turm verputzt so entfernt, dass der Turmkörper seit dieser Zeit die heutige, nicht verputzte Gestalt hat.

Der Turm bietet einen Ausblick auf die ganze Stadt sowie ihre Umgebung an.

Der Turm ist oben mit einem Stern und 4+4 kleinen Türmchen mit vergoldeten Fähnchen auf vergoldeten Turmknöpfen beendet. Von hier der Spruch „Es glänzt wie der Turm von Pardubice“. Mit dem goldenen Turmknopf und dem zehnzackigen Stern misst das Grüne Tor 59 Meter.

DAS GRÜNE TOR STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.



38

Stadtparkasse (Městská spořitelna)

Platz náměstí Republiky Nr. 1

GPS: 50° 2' 15.993" N, 15° 46' 39.644" E

Das gefühlvoll entworfene Gebäude am Grünen Tor wurde in den Jahren 1914-17 gebaut, sein Architekt war František Roit. Die plastische Verzierung vom Landsmann aus Pardubice, Jaroslav Skála, verschwand leider mit der Zeit. Das Gebäude stellt das erste Beispiel der modernen Architektur am Platz náměstí Republiky dar, das die Zweckmäßigkeit, die Reinheit und die Sparsamkeit der Form propagiert.

Im Gebäude siedelten nach seiner Eröffnung im ersten Geschoss Räumlichkeiten der Sparkasse, im Erdgeschoss waren Geschäfte. Heute finden wir im Erdgeschoss das Informationszentrum Pardubice Region Tourism.



39

Bank Komerční banka

Platz náměstí Republiky Nr. 222

GPS: 50° 2' 17.339" N, 15° 46' 39.390" E

An der Stelle der heutigen Bank Komerční banka stand in der Vergangenheit das Gasthaus „U České koruny“ (Zur Böhmisches Krone). Dieses war seinerzeit ein Zentrum des kulturellen Geschehens in der Stadt, ein Bestandteil war auch ein geräumiger Festsaal mit einer Bühne.

Das Gebäude der Bank Anglobanka (heute Komerční banka) wurde in den Jahren 1924-25 nach dem Entwurf des Architekten Josef Gočár in der Nachbarschaft des Grünen Tores gebaut. Es ist ein solide wirkendes, klassizistisches, modernistisches Bankgebäude. Zusammen mit weiteren Gebäuden am Platz náměstí Republiky bildet es einen einzigartigen Komplex der Architektur der ersten Republik.



40

Glockenturm an der St.-Bartholomäus-Kirche

GPS: 50° 2' 18.649" N, 15° 46' 39.511" E

Der Bedarf eines Glockenturmes neben der Kirche wurde schon im Jahre 1532 erwähnt. Das Gerüst für die Glocken wurde im Jahre 1556 gebaut, der Glockenturm entstand wahrscheinlich auf einem älteren steinernen Gewölbeuntergeschoss.

Im Jahre 1653 brannte er nieder, auf seinen Fundamenten wurde im Jahre 1662 ein neuer Glockenturm gebaut.

Der heutige Glockenturm wurde im Jahre 1931 als ein Werk der modernen Zwischenkriegsarchitektur gebaut. Es handelt sich um den einzigen modernen Glockenturm in Tschechien, wobei er einfallreich das ältere Mauerwerk des Erdgeschosses nutzt. Am Glockenturm befindet sich eine Gedenktafel für die Opfer des 1. Weltkrieges.

Der Glockenturm hat drei Glocken: die Glocke von Bartholomäus – eine ursprüngliche Glocke aus dem Jahre 1653, die Glocke von Wilhelm von Pernstein und die Glocke von Ernst von Pardubice.

Die letzten zwei neuen Glocken wurden im Jahre 2008 ausgeweiht. Sie wurden von Leticie Vránová – Dytrichová aus Brodek u Přerova hergestellt.



41

Erzdechantkirche des Hl. Bartholomäus

GPS: 50° 2' 19.455" N, 15° 46' 37.564" E

Ursprünglich handelte es sich um einen Grabtempel der Familie von Pernstein.

Mit dem Bau wurde zu Beginn des 16. Jahrhunderts begonnen und fertig gebaut wurde er im Jahre 1514. Während des Kirchenausbaues kam nach Pardubice der Minoritenorden, für welche die neue Kirche zum Klostertempel wurde. Im Presbyterium blieb der Grabstein von Adalbert von Pernstein aus dem Jahre 1534 erhalten, die Kirche wurde gleichzeitig als eine Gruft der Familie von Pernstein gebaut.

Im Jahre 1538 brannte die Kirche aus, Johann von Pernstein ließ sie jedoch aufwendig wieder ausbauen und erweitern.

Am Hauptaltar befindet sich das Gemälde der Marterung des Hl. Bartholomäus vom schlesischen Maler M. L. Willmann aus dem Jahre 1692-93.

Im Jahre 1912 wurde die Kirche auf der westlichen Seite um einen Vorsaal mit einer Kapelle und einem neuen Eingang nach dem Entwurf des Architekten Boža Dvořák erweitert. In der an den neuen Haupteingang anliegenden Pietätskapelle ist eine monumentale Statuengruppe des Kalvarienberges mit Engelstatuen aus der Zeit um 1736 aus dem Werk von Jiří František Pacák. Die Vorlage für die Mosaiken mit nationalen Heiligen über dem Eingang entwarf Mikoláš Aleš, es handelt sich um Abbildungen der Hl. Ludmila, des Hl. Wenzels und des Hl. Prokop. Die Mosaiken stellte dann Viktor Förster her.

Im Giebel über den Mosaiken befindet sich das Relief der Kreuzigung von Vilém Amort.

DIE KIRCHE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.



42

Mittlere Gewerbeschule für Nahrungsmittel

Platz náměstí Republiky Nr. 116

GPS: 50° 2' 19.471" N, 15° 46' 35.201" E

Das Gebäude wurde anlässlich der Gesamtstaatlichen Ausstellung der Körpererziehung und des Sportes im Jahre 1931 gebaut, während dieser Veranstaltung diente es als der Hauptausstellungspalast. Nach der Ausstellung wurde dann das Objekt für die Bedürfnisse des Industriemuseums genutzt. Dem monumentalen Bau im Stil des modernen Klassizismus dominiert ein symmetrisches Prinzip, wodurch er einen der Hauptmerkmale seines Autors, des Architekten Karel Řepa trägt. Das Gebäudevestibül schmückt eine große Vitrage von Josef Salavec.

Seit 1947 dient das Gebäude den Bedürfnissen der Nahrungsmittel- und Mühlen-Gewerbeschule. Einzigartig ist insbesondere die Schulmühle, die für den Unterricht im Studienfach Lebensmitteltechnologie – Müllergewerbe genutzt wird.

DAS GEBÄUDE MIT DER MÜHLE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

43

Dechanei



Kostelní-Straße Nr. 92

GPS: 50° 2' 20.702" N, 15° 46' 37.609" E

Im Jahre 1514 baute Wilhelm von Pernstein für den Minoritenorden die St.-Bartholomäus-Kirche mit einem Kloster aus. Im Jahre 1532 übernahmen jedoch die Kirche durch einen Beschluss von Adalbert von Pernstein die Kalixtiner. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts kam es dann zur Rückkehr der Katholiken in die Kirche sowie in die Pfarrei.

Die ursprüngliche Pfarrei war einstöckig und sie wurde in späteren Rekonstruktionen umgebaut und erweitert. Das heutige Aussehen erhielt das Gebäude bei einem Umbau am Ende des 19. Jahrhunderts.

An das ursprüngliche Kloster mit der Pfarrei aus dem Jahre 1514 erinnern der spätgotische Teil an der Steinleibung des Portals, die Gewölberäumlichkeiten im hinteren Trakt oder das Treppenhaus mit einem elliptischen Kreuzgewölbe.

DAS GEBÄUDE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.



44

Wasserkanal der Stadt

Kostelní-Straße, Ufer Wernerovo nábřeží

GPS: 50° 2' 20.270" N, 15° 46' 39.236" E

Er wurde schon im Jahre 1501 von Wilhelm von Pernstein errichtet. Der Stadtkanal führte das Wasser vom Fluss Chrudimka unweit des Gebäudes der Automatischen Mühlen (Automatické mlýny). Der Kanal führte unter den Häusern in der Altstadt, um dann am heutigen Ufer Wernerovo nábřeží auf die Oberfläche zu kommen, wo er die herrschaftliche und Gemeindemühle oder die bürgerliche Brauerei antrieb. Das Wasser nutzten auch Bäder oder Metzgereien in der Nähe von der St.-Bartholomäus-Kirche. Vor der St.-Bartholomäus-Kirche floss dann der Kanal in den Stadtfluss, der heute auch nicht mehr existiert.

Die Familie von Pernstein bemühte sich selbstverständlich, dass das Wasser in diesem künstlichen Kanal nicht verschmutzt wird. Es wurden Regeln zur Einhaltung seiner Sauberkeit festgelegt. Einerseits mussten regelmäßig die Gitter gereinigt werden, die sich an den Durchflüssen beim Weißen Tor (Bílá brána), den Metzgereien und der Kirche befanden, um die größten Verunreinigungen aufzuhalten. Andererseits waren Geldstrafen für diejenigen Personen festgelegt, die den Kanal mit Stallmist oder Aasen verschmutzten.

45

Komplex von denkwürdigen Japanischen Schurbäumen

Ufer Wernerovo nábřeží

GPS: 50° 2' 20.917" N, 15° 46' 41.785" E

Hinter der St.-Bartholomäus-Kirche wächst eine Gruppe von vier denkwürdigen Japanischen Schnurbäumen (Sophora japonica). Die Bäume haben einen Stammumfang von 170 cm bis zu 220 cm, ihre Höhe beträgt 14 m. Die Bäume wurden hier während des 19. Jahrhunderts ausgepflanzt.

Diese denkwürdigen Japanischen Schnurbäume werden als Gedenkbäume seit 1994 dank ihrem dendrologischen Wert und der Seltenheit geschützt.





46

Pernštýnská-Straße

Pernštýnská čp. 11, 12, 13, 42

GPS: 50° 2' 21.946" N, 15° 46' 45.220" E

Das Erdgeschoss des Hauses Nr. 11 stammt aus der ältesten Zeit der Stadt, d.h. aus der Zeit um das Jahr 1330. Das erste Geschoss wurde zwischen den Jahren 1507-1515 angebaut, als nach einer umfangreichen Rekonstruktion unter Wilhelm von Pernstein alle Häuser in der Stadt einstöckig mit hohen dreieckigen Giebeln mit Nischen. Die Gemälde in den Nischen stellen Bachelors, Jäger, Hirte oder sogar einen aufgedunsenen Trinker dar. Die Fassade des Hauses Nr. 12 hat teilweise erhaltene Nischen, die einen Mann mit einer Lanze, die Hl. Anna selbtritt und den Hl. Johannes Evangelist darstellen. Im Nachbarhaus Nr. 13 war seit 1531 eine Gemeindemühle tätig. Im Jahre 1759 wurde die Gemeindemühle in ein Privateigentum verkauft und im Jahre 1831 wurde die Mühle wieder mit der benachbarten Kaiserlichen Mühle zusammengefügt. Zusammen mit dieser ging sie auch im Jahre 1910 ein. Die Gedenktafel, welche die Geschichte der Mühle beschreibt, können Sie besichtigen, wenn sie durch einen Durchgang in die Straße Pod Sklípky gehen.

In den Häusern Nr. 12 – 13 wurde im Jahre 1828 der ehemalige Bürgermeister der Stadt Václav Bubeník machte sich unter anderem um die Veranstaltung der Pferderennen in der Stadt verdient.

Im Haus Nr. 42 wurde im Jahre 1840 der Redaktor und der Landesreichsabgeordnete František Schwarz geboren. Eine Gedenktafel am Haus wurde am 14. 8. 1910 installiert.

ALLE HÄUSER STEHEN AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

47

Platz Bělobranské náměstí

Platz Bělobranské nám. Nr. 141

GPS: 50° 2' 24.898" N, 15° 46' 49.240" E

Der Stadtplatz Bělobranské náměstí erfüllte in der Stadt eine wichtige Kommunikationsfunktion. Seine ursprüngliche Gestaltung aus der Zeit der Herren von Pernstein erinnerte jedoch kaum an einen Platz, es handelte sich eher um eine sich erweiternde Straße. Das heutige Aussehen erhielt der Platz durch einen Doppelwall, der hier zum Schutz vor schwedischen Truppen im Jahre 1643 errichtet wurde.

An Stellen, wo die Straße sv. Anežky České in den Platz übergeht, stand früher das Weiße Tor (Bílá brána) aus dem Jahre 1507. Im Jahre 1840 wurde es jedoch abgerissen, da es ein Hindernis für den Verkehr darstellte. Der Platz war nämlich eine Kreuzung der nordsüdlichen Straße von Hradec Králové (Königgrätz) nach Chrudim und der westöstlichen Straße von Prag nach Vysoké Mýto.

Das Haus Nr. 141 hat eine Barockfassade, es wohnte hier der Färber Antonín Červinka.

Da die Mündung des Platzes im Norden sowie im Osten zu Brücken führte, war hier eine Zollstelle und am Platz finden wir auch heute die Statue des Hl. Johannes von Nepomuk, des Brückenpatrons, aus dem Jahre 1757.





48

Automatische Mühlen (Automatické mlýny)

Straße Mezi Mosty 436

GPS: 50° 2' 29.989" N, 15° 46' 55.280" E

Die Mühle mit einem Silo entwarf der Architekt Josef Gočár. Der Ausbau verlief etappenweise in den Jahren 1911, 1919, 1922 und 1926. Die Mühle besteht aus einem Rohmauerwerk und man kann sagen, dass sie ein wenig an eine Burg erinnert (wir finden hier Zinnen oder Schwebebogen – Bogenbrücken. Die Automatischen Mühlen stellen einen wertvollen Nachweis des Schaffens von Gočár am Übergang von der Moderne zum Kubismus und Dekorativismus. Die Mühle ist so konzipiert, dass sie bei Bedarf den preiswerten Wassertransport nutzen kann.

Die Mühle ist durch eine Bogenbrücke mit dem Silo verbunden. Die Mühle zeichnet sich durch eine robuste Masse, einen geometrischen Dekor des zweifarbigen Mantels aus Rohmauerwerk und die gespaltenen Dachattiken aus.

DAS GEBÄUDE STEHT AUF DER LISTE DER KULTURDENKMÄLER.

49

Zámecká-Straße

Zámecká-Straße Nr. 20

GPS: 50° 2' 23.950" N, 15° 46' 43.242" E

Die Zámecká-Straße trägt ihren Namen seit 1881. Sie stellt eine natürliche Fortsetzung der Pernštýnská-Straße dar, aber weil sie hinter der Kreuzung der Kostelní-Straße mit der Straße sv. Anežky České liegt, erhielt sie schon im Jahre 1518 einen selbständigen Namen. Sie wurde damals als die Straße K zámku genannt und um das Jahr 1542 benutzte man die Bezeichnung „Straße die zur Burg führt“ (ulice jdouc k hradu).

Das Haus Nr. 21 ist mit gemalten Nischen aus der Zeit von Wilhelm von Pernstein geschmückt. Im zweiten Geschoss wurden zwei Nischen enthüllt, im mittleren Teil mit einer malerischen Ausschmückung, die zwei Halbfiguren von Frauen, die aus dem Fenster schauen, darstellt. In der Nische über dem Eingang blieb ein Wappenteil erhalten. Im Haus lebte in den Jahren 1849-51 der Arzt MUDr. František Markl.

DAS HAUS STEHT UNTER KULTURDENKMALSCHUTZ





50

Přihrádek mit einem spätgotischen Tor

GPS: 50° 2' 25.276" N, 15° 46' 43.565" E

Der Ort Přihrádek am Zugang von der Stadt zum Schloss wurde um das Jahr 1515 errichtet. Er diente als ein wirtschaftliches Hinterland des Schlosses und gleichzeitig als ein Pförtnerhaus am Eingang ins Schloss. Von den Häusern, die im klassizistischen Stil in der Zeit um das Jahr 1800 und im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts umgebaut wurden, blieben nur der ursprüngliche spätgotische und Renaissancekern sowie die Fassadenausschmückung mit gemalten Nischen oder die Steinleibungen erhalten. Den geschlossenen Raum von Přihrádek bildeten Gebäude, die als Lager, Büros der herrschaftlichen Beamten, ein Gefängnis und Wohnungen dienten. Das Silo hinter dem Tor wurde im Barockstil gebaut und es stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der klassizistische Brunnen in der Platzmitte kommt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Am Renaissancehaus mit einer erhaltenen Bogenattika ist eine Gedenktafel für den Schriftsteller und den ersten Direktor der höheren Realschule J. V. Jahn, einen Landsmann aus Pardubice, angebracht.

Das Turmtor mit einem Fallgitter, das den Ort Přihrádek schützte, ist ein Werk vom Meister Paul. Die Holzbrücke, die ursprünglich Přihrádek mit dem Schloss verband, wurde durch den heutigen Wall mit einer Steinbrücke mit Statuen des Hl. Johannes von Nepomuk und Franz von Paula ersetzt.

51

Schloss

Schloss Nr. 1

GPS: 50° 2' 27.793" N, 15° 46' 35.109" E

Es handelte sich ursprünglich um eine Festung, die im 13. Jahrhundert in einem Sumpfgelände errichtet wurde. Dank einer Änderung des Wasserhaushaltes gewann der Ort an Bedeutung und er diente als eine Zollstelle, welche die Mauten und den Übergang über die Elbe überwachte. Ernst von Pardubice baute die Festung zu einer Burg um.

Den wesentlichen Umbau zum Schloss am Übergang der Gotik zur Renaissance führte der Renaissanceherr Wilhelm von Pernstein in den Jahren 1491-1515 durch. Die Familie Pernstein war in dieser Zeit das reichste Geschlecht in Böhmen.

Bemerkenswert ist die Ausschmückung der Rittersäle, die zu den ältesten erhaltenen Wandgemälden aus der Renaissancezeit in Tschechien gehört. Sehr wertvoll ist das Eingangsschlossportal, das größtenteils im Jahre 1529 gemeißelt und im Jahre 1541 installiert wurde. Im Jahre 1920 kaufte das Schloss vom ursprünglichen Eigentümer, dem Baron Richard von Drasche-Wartimberg, der Museumsverein, der das Schloss bis 1952 verwaltete.

Das Schlossareal einschließlich der Befestigung ist seit 2010 ein Nationalkulturdenkmal. Es siedeln hier das Ostböhmisches Museum (Východočeské muzeum) und die Ostböhmisches Galerie (Východočeská galerie).





52

Schlosswälle

GPS: 50° 2' 23.485" N, 15° 46' 37.880" E

Rings um das Schloss, dem Zentrum seiner Herrschaft, ließ Wilhelm von Pernstein während der türkischen Gefahr mächtige Erdwälle errichten. Diese reichen bis in der Höhe des ersten Schlossgeschosses. Die Befestigung ergänzten vier Rondelle, in denen es möglich war, die schwere Artillerie zu platzieren. Unter den Wällen schloßen das Schloss Festungswerke mit Schießscharten für Schützen mit Handwaffen um, rings um das ganze Schlossareal wurde dann im Falle einer Kriegsgefahr der Wassergraben gefüllt.



53

Tyrš-Parkanlage (Tyršovy sady)

GPS: 50° 2' 33.029" N, 15° 46' 29.286" E

Der Park mit dem heutigen Namen Tyrš-Parkanlage war ursprünglich ein Sumpfgebiet, das bei einer Gefahr als ein Wassergraben zum Schutz des Schlosses diente. Der Gärtner Václav Vetešník legte hier im Jahre 1927 den ersten Versuchsdahliengarten in der Tschechoslowakischen Republik an.

Im Jahre 1931 wurde hier das Messegelände der Gesamtstaatlichen Ausstellung der Körpererziehung und des Sportes errichtet. Im Bereich rings um das Schlossareal wurden Ausstellungspavillons nach den Entwürfen der Architekten Karel Řepa und Ferdinand Potůček gebaut. Die Ausstellung dauerte vier Monate und es besuchten sie 1 245 000 Menschen aus der Tschechoslowakischen Republik sowie aus dem Ausland.

Die meisten Pavillons wurden nach der Ausstellung abgerissen, einige wurden auch in den weiteren Jahren genutzt (z.B. das Holzrestaurant am See Matiční jezero diente bis zur Hälfte des 20. Jahrhunderts).

Die Bezeichnung Dahlien für den ursprünglichen Dahliengarten lebte sich für den ganzen Park ein und sie überdauerte bis heute.



54

Schleuse an der Elbe

GPS: 50° 2' 38.998" N, 15° 46' 30.086" E

Die Schleuse befindet sich knapp vor dem Zusammenfluss der Flüsse Elbe und Chrudimka, ihr Ausbau verlief in den Jahren 1964-74. Diese Etappe steht für die Schiffbarmachung bereit, sobald die Etappe unter Přelouče realisiert wird. Sofern die Durchführung der Wasserstraßenverbindung Donau-Odra-Elbe verwirklicht wird, wird im Staubecken ein Schifffahrtskanal des Elbezweiges abbiegen.

Hauptobjekte: ein Stauwehr mit einer Brücke, ein kleines Wasserkraftwerk (Gefälle 3,9 m, Schluckfähigkeit 62 m³/s, Leistung 1,93 MW), Schleusenammer (Nutzlänge 85 m, Breite 12 m).

Der Zweck des Wasserwerkes ist neben dem Schutz vor Hochwasser aktuell die Stromerzeugung, die Sicherung der Abnahme vom Oberflächenwasser und die Nutzung des Staubeckens für Wassersportarten sowie die Erholung.

55

ČEZ Arena

Sukova-Straße Nr. 1735

GPS: 50° 2' 24.276" N, 15° 46' 9.035" E

Es handelt sich um eine multifunktionale Sporthalle. Die erste künstliche nicht überdachte Eisfläche wurde in Pardubice im Jahre 1947 errichtet, in den Jahren 1958-60 wurde an ihrer Stelle ein Winterstadion mit einer Kapazität von 11.500 Plätzen gebaut. Am Ende der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts machte die Halle eine komplexe Rekonstruktion durch, der Betrieb der modernisierten Arena wurde im Jahre 2001 aufgenommen. Das ursprüngliche Umbau- und Modernisierungsprojekt wurde jedoch reduziert, und daher erwartete die Eishockey-Halle eine weitere Rekonstruktion, die in den Jahren 2007-2008 stattfand. Heute finden hier viele sportliche, gesellschaftliche sowie kulturelle Veranstaltungen statt. Seinen Sitz hat hier der Eishockey-Club ČSOB Pojišťovna Pardubice, ihre Erstligakämpfe spielen hier auch die Erstliga-Basketballspieler aus Pardubice. Die Hallenkapazität beträgt 10.194 Zuschauer.





56

Gedenkbäume – eine Eichenallee am linken Elbe-Ufer

GPS: 50°2'24.186"N, 15°46'2.976"E

Die Allee führt von der ČEZ Arena zum Siedlungsgebiet Závod míru. Die Baumstammumfänge betragen 350-440 cm, die Bäume sind 25 Meter hoch und die ganze Allee ist ein Bestandteil des überregionalen Biokorridors.

Pardubice ist eine Stadt an den Flüssen Elbe und Chrudimka – die Regulierung beider Flüsse wurde in den Jahren 1909-11 durchgeführt. Das geschätzte Alter der Bäume beträgt 100 Jahre. Der Fluss wartet ständig auf seine Ausnutzung – einen preiswerten und nicht störenden Schiffsverkehr. Entlang der Elbe führen Radwege in Richtung Svítkov und Srnojedy, am rechten Ufer dann zum Berg Kunětická hora.



57

Tesco (früher Prior)

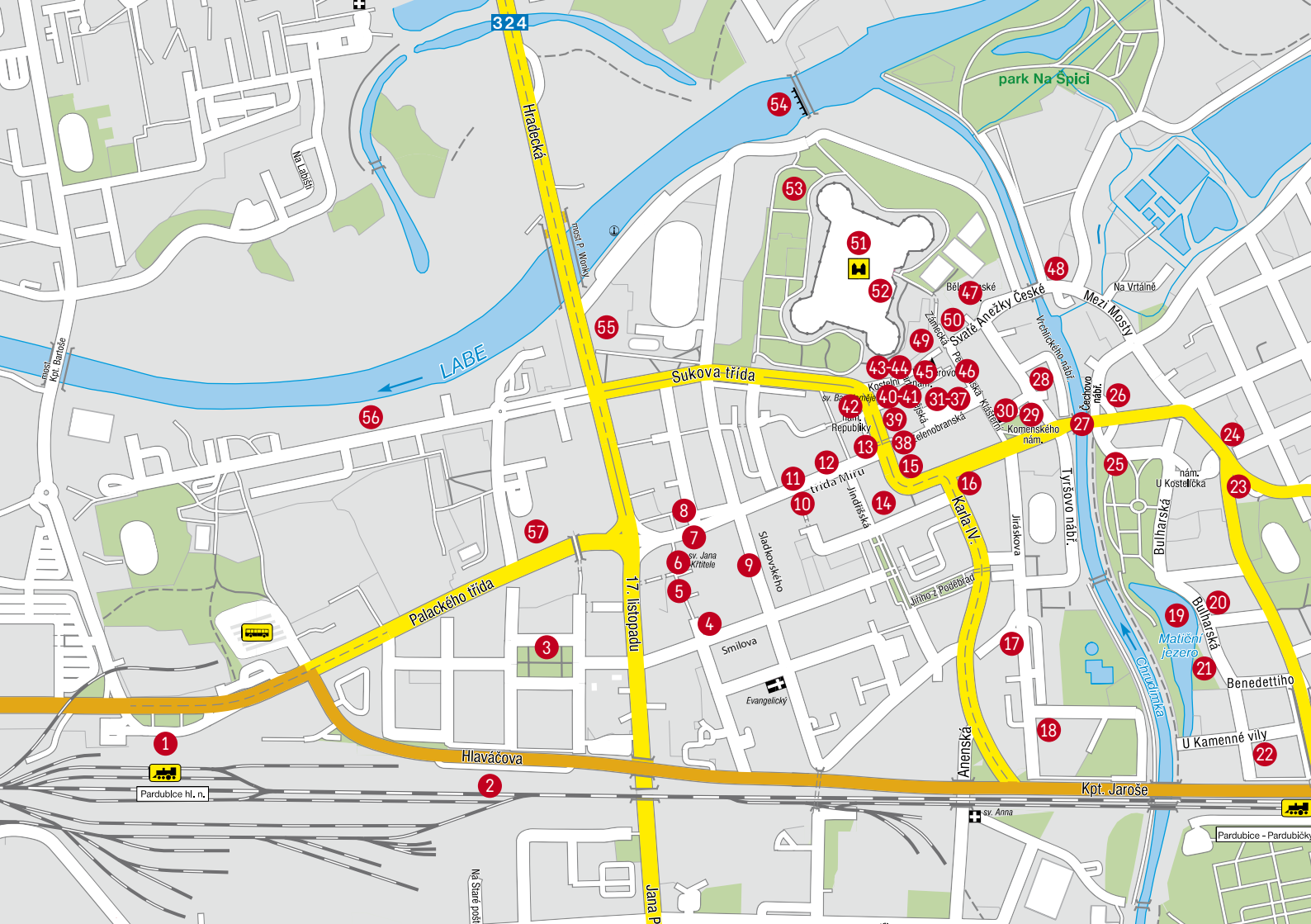
Palackého-Straße Nr. 1950

GPS: 50° 2' 11.209" N, 15° 46' 1.990" E

Entwurf 1971, Růžena Žertová, Durchführung 1971-74.

Das erste große moderne Geschäftshaus im Zentrum von Pardubice wirkt als ein Blickfang im Bereich der Stadt. Die rote Farbe charakterisiert nach der Autorin das Stadtwappen mit dem Pferd auf einem roten Hintergrund, die Fassadengestaltung widerspiegelt die Tradition der Lebkuchenherstellung und die ursprüngliche durchgängige Grundrißlösung des Erdgeschosses konnte während einer Kaufwelle wirklich an Pferderennen erinnern.

Nach dem Jahre 1989 wurde das Geschäftshaus Prior Pardubice zum Bestandteil der K-mart-Kette, heute ist das Geschäftshaus ein Bestandteil der Tesco-Kette.



© Ing.arch.Vladimír Rozehnal und Jan Řeháček,

Mitglieder der Freunde der Region Pardubice

© foto Vladimír Rozehnal und Jan Řeháček

© Landkarte SHOCart, spol. s.r.o.

Herausgegeben: Stadtamt Pardubice im Jahre 2013

Umgesetzt durch P A R E X P O, s.r.o.